

Dreamcatcher

Kapitel 19: Death of the Heart



Alles wirkte fremd auf ihre Augen. Hell und so voller Konturen wirkten die einst vertrauten Umrisse. Verbargen sich früher noch so viele Details in den Schatten und ließen Kanten und Grenzen ineinander verschwimmen, so war nun alles mit messerscharfen Linien abgetrennt. Einer der vielen gefrorenen Bäume, vorher nur ein dunkler Fleck aus der Luft, erstrahlte nun in hellem Licht, ließ jedes einzelne Blatt erkennen und selbst die Furchen der Rinde. Mit großen Augen verfolgte Luna die vielen Änderungen der Welt. So wenig war passiert, nicht mehr als dass ihr Mond ein Stück verschoben wurde und schon hatte sich alles gewandelt. War immer noch gleich und doch so unendlich anders als zuvor. Funkelnde Partikel verformten die Schneedecken des Landes in wahre Leuchtfeuer aus glitzernden Punkten. Als wäre sie ihr Leben lang am verdursten gewesen sog Luna die Eindrücke in sich auf. Versuchte so viel es ging zu erfassen und zu verstehen, obwohl ihr Verstand schon lange Zeit überfordert war.

Ein tiefer Atemzug durchflutete ihre Nüstern und sie konnte feststellen, dass sich die Luft selbst sogar verändert hatte. Sie war wärmer geworden. Sie spürte es nicht nur in ihrer Lunge, auch ihre Federn wurden von deutlich wärmerer Luft durchströmt. Jede einzelne Feder, jedes Härchen ihres Fells konnte sie spüren. Im langsamen Gleitflug über das Land kostete Luna das Gefühl aus. Badete in dem schier endlosen Licht, das ihrer Welt so plötzlich zu eigen war. Keinen Gedanken verschwendete sie mehr an das Warum. Sie wollte es einfach nur auskosten, so lange wie es dauerte. Ein seltsames Gefühl hatte sich zusammen mit dem ersten Lichtstrahl

in ihrer Brust zusammengebraut. Nur schwer konnte sie es greifen, entzog es sich doch jeder genaueren Betrachtung doch eine unerklärliche Richtigkeit lag ihm zugrunde. Als wäre alles Bisherige nur eine Vorbereitung gewesen. Als wäre es erst jetzt richtig. Luna konnte nur zustimmen. Das Licht war wunderbar. Ihre Welt hatte sich nicht verändert und doch sah sie nun völlig anders aus. Es faszinierte sie, das Licht. Seine Wärme, die Helligkeit, seine Fähigkeit ihr das Altbekannte völlig neu zu zeigen.

Es war jedoch das Vorhandensein von beidem, dass Luna ein breites Grinsen in ihr Gesicht zauberte. So hell die Welt auch war, so war sie nicht frei von Schatten. Ganz im Gegenteil. Überall, an jedem Baum an jedem Felsen waren ihre altbekannten Schatten zu sehen und vervollständigten ein Bild, von dem Luna erst jetzt wusste, dass es so richtig war. Weit vor ihr in der Ferne erwartete sie ihr Ziel bereits. Bis hoch in den Himmel ragte die gigantische weiße Säule. Was sie jedoch war, es war Luna ein Mysterium. Sie war zusammen mit dem Donner und dem Licht gekommen und einen besseren Anhaltspunkt hatte sie nicht. Sie musste einfach eine Antwort für sie haben.

Selbst aus der Ferne konnte Luna etwas erkennen. Es passierte etwas in der Nähe der Säule. Immer neue weiße Dampfsäulen stiegen empor, deutlich kleiner aber dennoch selbst aus großer Distanz sichtbar. Etwas völlig neues waren die weißen Wolken und für Luna wie ein Magnet. Mit unbändiger Kraft zogen sie sie zu sich. Ein beachtliches Gebiet war bereits hinter dem Schleier verschwunden, entzog sich ihrem Blick. Sie kannte den Ort. Ein kleiner See war dort gewesen. Er war nicht tief, vielleicht fünfzig Meter, eine kleine Höhle gab es an dem See. Man musste durch das Wasser tauchen um sie zu erreichen. Schimmernde Flechten waren in der unterirdischen Höhle und Luna konnte sich noch gut an den Ort erinnern. Oft schon war sie dort gewesen, hatte den türkisnen Schein der Flechten betrachtet. Sie waren das Einzige, das sie je geschaffen hatte, das die Witterung ihrer Welt zu überleben schien. Die Bäume wuchsen zwar, ganze Wälder hatte sie erschaffen, doch nur so lange sie sie mit Magie genährt hatte. Nahm sie den Zauber weg, dauerte es nicht lange bis auch sie zugefroren waren.

Wie es wohl jetzt dort aussehen würde? Die Höhle war vorher schon von beeindruckender Schönheit gewesen, wie würde sie wohl mit dem neuen Licht aussehen? Luna konnte es kaum erwarten zu sehen. Mit kräftigen Flügelschlägen beschleunigte sie ihren Flug um ihr Ziel schneller zu erreichen. Es wurde wärmer. Je näher sie kam desto wärmer wurde es. Es war seltsam, noch nie zuvor hatte sie Hitze verspürt und doch wusste ihr Körper darauf zu reagieren. Den ersten Schweißtropfen bemerkte Luna gar nicht, der zweite jedoch lief ihr beinahe in das linke Auge und zwang sie kurz zu halten. Schwer atmend landete sie auf einem kleinen Felsen und betrachtete ihr Fell. Es sah nicht anders aus, doch fühlte es sich feucht an. Wo diese Flüssigkeit jedoch herkam wusste sie nicht. Sie war in keinem See gewesen. Es war ihr ein Rätsel so wie die Luft selbst. Immer schwerer wurde es zu atmen, es schien ihr als wolle eine unbekannte Kraft sie fernhalten von dem Ort vor ihr. Es war nur weiterer Ansporn für sie schnell dorthin zu gehen.

Mit einem kräftigen Satz erhob sie sich wieder in die Lüfte und hielt auf ihr Ziel zu. Immer näher

kam die unförmige Säule und je näher sie kam, desto durchsichtiger wurde sie. Die einstmalige weiße Wand wurde schnell zu einem Schleier, den sie zum Teil durchblicken konnte. Die Grenze war kaum erkennbar, verschwamm mit der Luft um sie herum. Kurz zögerte Luna, überlegte ob es gefährlich wäre in diese Wolke zu fliegen, doch ihre Neugier war stärker als die Vernunft. Das Erste was ihr auffiel war die Luft. In dem Moment, in dem sie die Wolke betreten hatte, fiel ihr das Atmen unfassbar schwer. Als wäre sie Unterwasser. Das Wasser jedoch war feiner, schwebte in der Luft. Es war nicht nötig für sie zu atmen, doch es war eine Annehmlichkeit auf die sie nur ungern verzichtete, dennoch flog sie weiter. Ihr ganzes Fell war mittlerweile durchnässt und Luna kämpfte mit den Tropfen, die ihr erneut in die Augen laufen wollten.

Es war während sie geblinzelt hatte, dass sich ihr plötzlich ein völlig neues Bild offenbarte. Als hätte sie eine Wand durchstoßen flog sie plötzlich in völlig klarer Luft. Eine wahre Wand aus Hitze schlug ihr plötzlich entgegen und zwang sie zum Stoppen. Kreisrund schloss die Dampf Wolke sie ein, doch die Mitte war frei davon. Dort wo einst der See mit seinen unterirdischen Höhlen war, prangte ein gewaltiger Krater. Keine Schönheit war ihm anheim gefallen. Wie eine Wunde im Land selbst wirkte er. Scharfe Kanten, zerborstener Stein. Eine schier unbändige Hitze strahlte aus der Mitte und zwang Luna nach nur wenigen Augenblicken ihr Gesicht mit einem Huf zu schützen. So schnell sie konnte versuchte sie sich ein Schild aus Magie zu erstellen, probierte und testete bis sie endlich einen Zauber fand, der die Hitze abschirmte. Gehüllt in eine dunkelblaue Blase aus Magie sah Luna sich erneut um. Das Bild war noch schlimmer als das Letzte. Als wäre der Stein selbst geschmolzen worden, ergossen sich Ströme aus zäher roter Flüssigkeit die Kraterwände hinab. Ein heller, rot brodelnder See hatte sich am Grund bereits gebildet. Mit lautem Getöse spuckte er Flammen und zischte immer neue Rauchschwaden in die Luft. Das Schauspiel entzog sich sämtlicher Erklärung für Luna. Nie zuvor hatte sie flüssigen Stein gesehen, hätte auch nur daran gedacht, dass dies überhaupt möglich war.

Langsam ließ Luna sich zu Boden gleiten. Den Rand des Kraters steuerte sie an, doch merkte sie schnell, dass es am Boden noch bedeutend heißer war als in der Luft. Schweißdurchtränktes Fell und ein schweres Keuchen anstelle der sonst so ruhigen Atmung waren ihr gewiss als ihre Hufe auf dem kochend heißen Boden zum Stehen kamen. Selbst mit ihrem Schild war die Hitze kaum auszuhalten. Genauer betrachtete Luna den See am Grund des Kraters. Wild brodelnd aus Farben, die sie zuvor nur selten gesehen hatte, rot und gelb, war das flüssige Gestein und spritzte auf sichtlich aggressive Art in die Luft. Für nicht lange hielt es Lunas Blick, denn etwas anderes fing sich darin. Exakt in der Mitte des Sees stand etwas. Durch die heiß flimmernde Luft konnte sie es nicht genau erkennen doch sah es aus wie sie selbst. Eine Figur auf vier Beinen, Hals und Kopf, ein Körper, Schweif und Mähne alles war da.

Ungläubig starrte Luna auf das vielleicht erste andere Lebewesen, das sie jemals zu Gesicht bekommen hatte. Sie musste näher ran. Sie musste wissen, ob sie nun vielleicht endlich nicht mehr allein war. Wer war es? Was war es? War es ein Pony so wie sie selbst? Hatte es auch Magie? War es für die Veränderung dieser Welt verantwortlich? Wie konnte es inmitten dieses

Höllensfeuers stehen ohne zu verbrennen? Hunderte von Fragen fluteten ihren Verstand, doch der Versuch sich zu nähern scheiterte schnell an der großen Hitze. Von allen Seiten versuchte sie es, doch das Ergebnis blieb gleich. Nicht näher als ein paar Meter zum Rand kam sie, bevor sie zum Umkehren gezwungen war. Langsam wurde es ihr zu viel. Schweren Herzens machte Luna kehrt und flog davon. Wie eine Wand fühlte sich die Luft außerhalb der Dampfwolke an. Die kalte Luft schlug ihr sofort entgegen und zog sich schnell über ihren Körper. Wischte die Hitze weg, als wäre sie nur ein unliebsamer Schmutzfleck. Keine zweihundert Meter vor der Säule landete Luna in ihrem vertrauten Schnee und spürte sofort seine kühlende Berührung. Doch mehr tat er als ihre Hufe zu entspannen. Auf eine Idee brachte er sie. Schnee und Eis. Sie waren kalt und das Innere der Säule kochend heiß. Wenn sie die Hitze nicht abwehren konnte, dann musste sie sich eben kühlen.

Mit einem breiten Grinsen im Gesicht begann Luna ihren Plan in die Tat umzusetzen. Mit hell glühendem Horn beschwor sie einen Wirbelsturm um sich herum. Der lose Schnee wurde sofort darin aufgesogen und wirbelte zusammen mit einigen Eisbrocken um sie herum. Immer mehr Eis und Schnee sammelte Luna in dem kleinen Sturm. Minutenlang hielt sie das Prozedere, bevor sie der Meinung war genug zu haben. Ihr eigenes Fell war mittlerweile von einer Eiskruste bedeckt. Zu dünn war sie jedoch so dass sie bei der ersten Bewegung ihrer Flügel sofort absprang. Es kümmerte Luna nicht. Zusammen mit der frostig stürmenden Sphäre um ihren Körper flog sie erneut zu der Säule. Schon einige Meter bevor sie sie erreichte, begann sich der Dampf in ihrem kleinen Sturm zu sammeln und als sie die Säule durchflog sammelte sich immer mehr davon um sie herum. Eine nicht unerheblich große Schneise schlug sie auf ihrem Weg durch den Dampf. Die Sicht wurde bedeutend schlechter doch noch konnte sie genug erkennen.

Mit einem letzten Flügelschlag durchbrach Luna die Dampfwolke und sofort schlug ihr die Hitze des Feuersees ins Gesicht. Nur wenig Chance hielt ihr improvisierter Schild aus Eis und Schnee. Einem übermächtigem Gegner gegenüber wandelte er sich schneller, als es Luna lieb war, selbst zu weißem Dampf und entschwand ihrem Griff. Keine volle Minute später stand Luna mit nichts am Kraterrand. Noch hielt sie es ohne Magie aus. Der Schnee hatte seine Wirkung nicht voll verfehlt. Eine Erkenntnis war ihr dennoch geblieben. Es war kälter geworden wo sie stand. Brauchte sie vorher noch ein magisches Schild um hier zu stehen, so konnte sie es jetzt auch komplett ohne. Es wurde zwar wieder beständig wärmer doch eine neue Idee war geboren. So schnell sie konnte flog Luna erneut aus dem Einzugsgebiet, blieb dieses Mal jedoch nicht am Rand der Säule stehen.

Sie flog weiter, nicht weit von hier war ein kleiner Berg und dessen Spitze ihr Ziel. Angekommen am Gipfel sah Luna auf das Gebiet unter ihr. Klar und deutlich konnte sie den fremden Bereich sehen der sich in ihrer Welt niedergelassen hatte. Auch die Schneise, die sie mit ihrem Froststurm geschlagen hatte war noch sichtbar. Wenn ein kleiner Wind bereits ein solches Loch in den weißen Schleier reißen konnte, dann könnte ein echter Sturm den ganzen Schleier entfernen. Mit diesem Gedanken im Kopf konzentrierte Luna ihre Kraft. Nur ein laues Lüftchen begann sich um sie zu sammeln, doch Luna kannte sich besser als deshalb zu zweifeln. Mit

ruhiger Atmung und festem Stand hielt sie die Magie in der Bahn und mit zunehmender Zeit wurde auch der Wind stärker. Die ersten Schneeflocken wurden bereits mitgerissen doch Luna wollte mehr. Mit einem Schlag riss sie ihre hell leuchtenden Augen auf und spreizte die Flügel. Der Wind gehorchte ihrem Kommando und nahm blitzartig zu. Ein schneidender Wind preschte an ihren Ohren vorbei und rauschte mit festen Böen den Berghang hinab auf die Dampfsäule zu. Der weiße Schleier hielt keine Sekunde stand.

Zufrieden sah Luna zu wie ihr Sturm die Wolken davon schob und die einzelnen Fetzen in der Luft zerriss. Für alle Welt sichtbar war nun der kochende See in der Mitte und auch er reagierte. Noch zorniger kochte und brodelte er. Mit grell leuchtendem Horn stand Luna auf der Spitze des Gipfels und sah auf ihr Werk. Der Sturm hatte perfekt gewirkt und je länger er tobte, desto mehr würde die Gegend abkühlen und ihr endlich den Blick auf das fremdartige Wesen freigeben. Am Rand des Kraters begannen sich bereits erste Lavaströme zu verfestigen und immer näher zur Mitte drang Lunas frostiger Wind vor. Bis zum Ufer des Sees reichte er bereits doch dieser stellte sich als deutlich widerspenstiger heraus. Es bedurfte noch einiger Minuten - und einer beachtlichen Menge mehr Magie - bevor auch er sein rotes Gesicht verlor und wieder zum altbekannten grau wechselte. Ähnlich wie Wasser auf einem See zufror, erstarrte auch der Flammteich immer mehr. Es funktionierte perfekt lobte sich Luna selbst.

Keine Sekunde später fand sie sich von einer gewaltigen Wucht davongeschleudert. Noch in der Luft taumelnd versuchte Luna zu verstehen was geschehen war doch es entzog sich völlig ihrem Verständnis. Mit verzweifelten Flügelschlägen rang sie um die Kontrolle ihres Körpers in der Luft. Um sie herum flog Gestein und Eis und machte ihr den Platz zum Manövrieren streitig, doch nur für einen Moment. Es dauerte nicht lange bis das Geröll unter ihr war und Luna sich in der Luft gefangen hatte. Schockiert sah sie auf den Gipfel, auf dem sie gerade eben noch gestanden hatte. Zumindest auf das, was davon noch übrig war. Der komplette Gipfel war weggesprengt worden und Luna vermutete nicht zu unrecht, dass hiervon die Trümmer kamen, mit denen sie sich eben noch den Luftraum geteilt hatte. Doch warum war der Gipfel unter ihren Füßen explodiert? Nie zuvor hatte ein Berg dies getan.

Nur um Haaresbreite zischte ein glühend heißer Strahl an ihren Flügeln vorbei. Dick genug um sie selbst mit ausgestreckten Flügeln noch voll zu erfassen zog er an ihr vorbei und selbst in der Millisekunde, die er neben ihr verbrachte, konnte Luna die gewaltige Hitze spüren, die ihm inne lag. Nicht auszumalen vermochte sie sich, was passiert wäre, wenn er sie getroffen hätte. Hastig wandte sie den Kopf zum Ursprung des Strahles und gerade noch rechtzeitig um dem Nächsten auszuweichen. Dieser war deutlich besser gezielt und hätte sie voll erwischt, hätte sie sich nicht fallen lassen.

Aus der Mitte des Sees stammten sie. Dies konnte Luna nun klar sagen. So schnell sie konnte rollte sie sich in der Luft wieder in eine Flugposition und nahm Geschwindigkeit auf. Was auch immer in der Mitte des Sees war, es feuerte diese Strahlen auf sie ab. Mit großen Augen sah Luna im Flug auf den See und beobachtete wie die Gestalt ihre Flügel ausbreitete. Sie sahen aus wie die ihren und so sehr sich Luna auch über die Gemeinsamkeit freute, so war ihr das

Verhalten dieser Kreatur noch immer suspekt. Warum hatte es auf sie geschossen? Sie wollte doch nur die Hitze etwas beiseite schieben um sie anzusehen. Mit unbeholfenen Flügelschlägen hob die Gestalt ab. Für einen Moment musste Luna grinsen. Flog diese Kreatur etwa gerade zum ersten Mal? Es dauerte zwar nicht lange bis sie die notwendige Technik heraus hatte, doch es war noch immer weit weg von der fliegerischen Akrobatik, zu der sie selbst fähig war.

Unbeholfen zwar aber dennoch nicht weniger zielstrebig hielt die Kreatur auf sie zu. Als sie ihre Absicht erkannte setzte Luna sofort zur Landung an. Ihre Hufe schlugen auf dem weichen Schnee unter ihr auf und geduldig wartete Luna auf die fremde Kreatur um zu ihr zu kommen. Vielleicht würde sie ihr erklären, warum sie den Gipfel zerstört hatte. Sich bei ihr entschuldigen, ihr sagen dass es nur ein Versehen war. Ob sie überhaupt sprechen konnte? Sie selbst konnte es. Zumindest dachte Luna das. Es war schwer zu wissen, ob man sprechen konnte, wenn nur die eigenen Ohren die Stimme bisher gehört hatten. Bevor Luna sich jedoch fragen konnte, ob sie wirklich gesprochen hatte wenn niemand sie gehört hatte, schlug die Kreatur auf dem Schnee vor ihr auf. Eine Landung konnte man es kaum nennen. Sofort erfüllte ein lautes Zischen die Luft als der Schnee um sie herum verdampfte und das karge Erdreich unter ihr freilegte.

Zum ersten Mal erblickte Luna die Kreatur, während diese sich langsam aufrappelte. Sie war wie sie! Ein Pony! Tatsächlich stand ein Pony vor ihr! Luna konnte es kaum glauben. Sie war nicht länger allein. Endlich hatte sie jemanden, mit dem sie die Welt teilen konnte. Sie könnte ihr alle ihre geheimen Orte zeigen. Sie durch die vielen Höhlen führen, die sie geschaffen hatte. Ihr ihre Bäume und Pflanzen zeigen, auf die sie so unendlich stolz war. Die Vielzahl an Möglichkeiten war grenzenlos und Lunas Herz bereits zum Bersten mit Vorfreude gefüllt. Keuchend erhob das andere Pony seinen Kopf und richtete ihn auf Luna. Glühend gelbe Augen starrten sie an. Wie geschmolzenes Gold füllten sie die Höhlen im Schädel des Ponys, bildeten deutlichen Kontrast zu dem aschegrauen Fell der Stute. Das Feuer das vorhin noch über dem See gebrannt hatte entsprang nun direkt ihrem Kopf und bildete Mähne und Schweif. Ihre ganze Form strahlte Hitze aus, nicht so stark wie der Flammensee vorhin, doch deutlich mehr als Luna für angenehm erachtet hätte. Sie sah merkwürdig aus. Extrem schnell züngelten die Flammen ihrer Mähne und ihres Schweifs. Die Augen eng zusammengekniffen und den Kopf tief stand sie vor ihr. Sie hielt ihren Körper tief, die Beine weit von sich auf dem Boden gestellt als würde sie jeden Moment losspringen wollen.

Minutenlang starrten sie sich an. Mit leicht schrägem Kopf musterte Luna sie. Was war dies für ein eigenartiges Pony? Sahen alle Ponys so aus? War nur sie die Ausnahme? Oder war nur dieses Pony anders. Wie sie wohl im Schein ihres Mondes aussehen würde? Nervosität lähmte Lunas Glieder und auch ihre Kehle war wie zugeschnürt. Nie zuvor hatte sie ein anderes Geschöpf gesehen. Was sollte sie sagen? Wie könnte sie sich vorstellen? Sollte sie ihr sagen wessen Welt dies war? Wie könnte sie mit ihr Kontakt aufnehmen? Noch immer starrte sie das fremde Pony schwer atmend an. Ob sie das gleiche Problem hatte wie sie selbst vorhin? Luna konnte noch genau zurückblicken wie schwer ihr das Atmen in der Dampfwolke und am Rand

"Wie geht es ihr?", fragte Rarity mit gedämpfter Stimme, als Spike sie an der Haustür umarmte. So schnell sie konnte hatte sie ihre Pflichten für den Tag erledigt und war sofort zur Bücherei gekommen.

"Besser", antwortete Spike, fuhr sich jedoch unsicher mit der Kralle über den Kopf, "zumindest glaube ich das."

"Was meinst du damit?", hakte Rarity nach, als sie in den Raum kam.

"Sie denkt gerade über alles nach, sie sitzt schon den ganzen Tag auf der Couch und starrt in die Luft. So langsam wird es mir unheimlich", gab Spike unruhig zu.

"Worüber denkt sie den nach? Sie weiß doch von garnichts."

Sofort zuckte Spike zusammen. Wie sollte er am Besten ansprechen, dass Twilight sehr wohl wusste was passiert war. Vor allem, woher sie es wusste. Verlegen kratzte er sich an der Schulter, suchte nach den passenden Worten während Rarity ihn erwartungsvoll ansah.

"Es könnte sein, dass ich eventuell aus Versehen erwähnt habe ..."

"Spike!", tadelte Rarity ihn sofort mit gedämpft lauter Stimme.

"Wie konntest du nur? Prinzessin Luna hat uns ausdrücklich darum gebeten das wir ihr nichts erzählen!"

"Hey! Ich war von Anfang an dagegen sie anzulügen!", verteidigte Spike seinen Standpunkt. Rarity jedoch ignorierte seinen Einwand und ließ ihn mit einem Schnauben einfach im Raum stehen. Auf direktem Weg ging sie zu dem verträumt auf dem Sofa liegenden Einhorn und begrüßte dieses.

"Wie geht es dir?", fragte Rarity sofort und setzte sich vor Twilight.

"Ich weiß nicht so recht", antwortete diese kryptisch. Geistesabwesend streifte ihr Blick an Rarity vorbei zu der Wand hinter ihr und wanderte dort ziellos umher.

"Spike hat dir alles erzählt, huh?", tastete sich Rarity langsam an das Thema heran. Twilight nickte nur.

"Ich hoffe du verstehst warum wir ...", ein lautes Räusperrn hinter ihr ließ Rarity kurz unterbrechen und einen giftigen Blick nach hinten schicken, "warum ich dich angelogen habe. Es war nur zu deinem Besten", versuchte Rarity ihr Verhalten zu entschuldigen.

"Warum?", erkundigte Twilight sich neugierig. "Was habe ich denn geträumt?"

"Ich weiß es nicht", gab Rarity leise zu. "Prinzessin Luna meinte, dass es das Beste für dich sei,

sie kennt sich mit Träumen nunmal am Besten aus."

"Hat Spike ihr bereits den Brief geschickt?", erkundigte sich Rarity weiter und versuchte dabei galant das Thema zu wechseln.

"Nein", antwortete Twilight mit einem hörbaren Seufzen. "Wird er auch nicht!", setzte sie unbeirrt fort.

"Was meinst du damit?"

Mit sichtlich verwirrtem Blick versuchte Rarity in dem Einhorn vor ihr zu lesen. Es war ihr beinahe unmöglich. Twilight wirkte beinahe völlig apathisch. Keine Gefühlsregung war in ihrem Gesicht zu sehen.

"Ich habe viel darüber nachgedacht. Ich denke nicht, dass ich Prinzessin Luna schreiben werde. Es ist vermutlich besser es nicht zu wissen", schloss Twilight mit erschreckender Endgültigkeit ab. Resignation war etwas, das sie von Twilight Sparkle niemals erwartet hätte. Schockiert sah Rarity ihre Freundin an, die ihr plötzlich so fremd wirkte als würde sie sie gerade zum ersten Mal sehen. Der bloße Gedanke daran das Twilight etwas nicht wissen wollte war ihr wie ein Dorn im Huf. Sprachlos starrte sie sie an doch Twilight blieb bei ihrer Aussage.

"Ich habe es versucht! Ich habe versucht es zu verstehen aber ich kann es nicht. Ich schaffe es einfach nicht!", klagte Twilight plötzlich lauthals und ließ etwas von ihrem üblichen Verhalten durchscheinen.

"Aber man kann die Liebe nicht verstehen, Twilight! Man muss ..."

"...man muss sie erleben", beendete Twilight den Satz mit einer Stimme, die nur so vor Zynismus tropfte.

"Diese leeren Sprüche bringen mich auch nicht weiter. Das ist alles was man zu dem Thema findet. Immer nur diese hohlen Phrasen und philosophische Andeutungen! Vielleicht will ich die Liebe gar nicht erleben?"

Immer noch fassungslos starrte Rarity sie an. Die Liebe nicht erleben wollen? Wie konnte man nur so etwas Schreckliches sagen? War es doch die Liebe, die das Leben erst lebenswert machte!

"Bisher hat mir die Liebe nichts als Ärger gemacht. Sie hat mir Prinzessin Celestia weggenommen. Sie hat mir meinen Seelenfrieden weggenommen und erst kürzlich sogar Teile meines Verstandes! Ich bin es Leid ein Spielball zu sein! Es ist mein Leben! Ich allein will es bestimmen und will mich nicht von Dingen wie der Liebe herumkommandieren lassen!", schloss Twilight ihre kurze Ansprache ab und wandte den Kopf von Rarity ab.

"Aber du kannst doch nicht dein ganzes Leben lang allein bleiben!", beehrte Rarity auf. Nichts Schlimmeres konnte sie sich vorstellen als zu wissen, dass eine ihrer besten Freundinnen ganz alleine alt werden würde. Es lag weit jenseits von ihrem Verständnis, wie Twilight diese Worte überhaupt aussprechen konnte, geschweige denn sie auch noch ernst zu meinen.

"Warum nicht?", kam die simple Frage zurück und Rarity fühlte sich als würde sie mit der Wand sprechen. Wie konnte sie nur so etwas fragen? Es war doch offensichtlich!

"Wer sagt, dass ich mir unbedingt jemanden suchen muss? Gibt es irgendein kosmisches Gesetz, das ich nicht kenne oder wer gibt diese Regel vor?", fragte Twilight mit klarem Sarkasmus in der Stimme.

Kopfschüttelnd saß Rarity vor ihr. Verbitterung. Das war das Einzige was ihr dazu einfiel. Es tat ihr im Herzen weh Twilight so zu sehen doch im Moment konnte sie nichts dagegen tun. Niemals hätte sie gedacht, dass Twilight zu solcher Bitterkeit überhaupt fähig wäre, doch Rarity wollte versuchen nachsichtig mit ihr zu sein. Viel war passiert in so kurzer Zeit. Es war nur verständlich, dass sie damit überfordert war. All die Veränderungen der letzten Zeit hatten die Liebe als gemeinsamen Nenner. Es war nur logisch für ein rationelles Pony wie Twilight ihr die Schuld zu geben.

"Spike!", rief Rarity ihren Freund zu sich, der das Gespräch bisher aus sicherer Entfernung beobachtet hatte. Obwohl er zu ihr kam war ihm der Konflikt ins Gesicht geschrieben. Er betete nur zu Celestia, dass Rarity ihn jetzt nicht zwingen würde Stellung zu beziehen. Keines der beiden Ponys wollte er verletzen und er wusste selbst nicht, auf wessen Seite er sich stellen sollte. Rarity hatte recht mit dem was sie sagte, doch auch Twilight war nicht im Unrecht in seinen Augen. Bisher hatte ihr die Thematik des Herzens nur Kummer gebracht. Vielleicht wäre es wirklich besser, wenn sie sich davon fern hielt. Er brauchte sich dann zumindest keine Sorgen darum machen, dass irgendein schmieriger Hengst Twilight anfassen würde.

"Lass uns gehen!"

Verwirrt sah Spike zu ihr und anschließend zu Twilight. In beiden Gesichtern fand er steinharte Entschlossenheit. Unsicher blieb er stehen und wechselte mit seinem Blick zwischen den beiden Ponys. Erst als Rarity losging und auf die Tür zuhielt, riss es ihn aus seiner Starre und folgte ihr. Gut fühlte es sich nicht an. Es war ungerecht Twilight gegenüber sie einfach alleine zu lassen. Am Ende war es nur die Tatsache, dass Twilight im Moment nicht bei Sinnen war, die den Ausschlag gegeben hatte. Er musste Rarity einfach vertrauen, dass sie wusste was sie tat, denn bei Twilight war er sich im Moment nicht sicher, ob sie es wusste.

Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte hörte er einen lauten Seufzer von Rarity.

"Wo gehen wir hin?", fragte er neugierig nach.

"Wir gehen zu mir. Twilight braucht etwas Zeit. Sie ist verbittert wegen all dem, was in letzter Zeit passiert ist. Außerdem müssen wir noch einen Brief schreiben!", lächelte Rarity und Spike traute seinen Ohren nicht. Hatte Twilight nicht eben noch darüber geklagt, dass andere ständig über ihren Kopf hinweg entschieden? Wieso wollte Rarity es nun wieder genauso machen?

"Aber Twilight wollte Prinzessin Luna nicht schreiben", beehrte Spike auf wurde jedoch von einem Lächeln von Rarity abgeblockt.

"Sie weiß im Moment nicht was sie will!", konterte Rarity simpel und ging weiter. Kopfschüttelnd blieb Spike stehen. Twilight wusste vielleicht nicht was sie tat, aber Raritys Lösung war auch nicht viel besser befand er. War es denn so schwer einfach nichts zu tun? Twilight einfach die Zeit zu geben um wieder auf die Hufe zu kommen?

"Spike?", fragte Rarity, als sie merkte, dass er nicht mehr neben ihr ging. Ein kurzes Umdrehen zeigte ihr, dass er vor einigen Metern stehen geblieben war.

"Nein! Wir werden Prinzessin Luna nicht schreiben!", stellte Spike mit plötzlich ernster Stimme klar. Twilight war wie eine Schwester für ihn und wenn es an ihm war sie zu schützen, dann würde er es auch tun. Wenn nötig auch vor den guten Absichten einer Freundin.

"Twilight meinte, dass sie es satt hat von allen wie ein Spielball behandelt zu werden, aber du machst genau das Gleiche mit ihr!", beschuldigte er sie mit nackter Krallen.

"Aber, ich will doch nur das Beste für sie!", verteidigte sich Rarity gegen den plötzlich aufgetauchten Widerstand.

"Das hat Prinzessin Luna auch gesagt. Genauso wie Prinzessin Celestia, und beide haben sie Twilight weh getan! Es reicht! Twilight ist ein erwachsenes Pony und keiner von uns hat das Recht über ihren Kopf hinweg zu entscheiden! Sie mag im Moment nicht auf der Höhe sein, aber sie ist deswegen noch lange kein unmündiges Fohlen!"

"Was soll das heißen? Ich dachte du hilfst mir hierbei?", fragte Rarity verduzt. Spike jedoch schüttelte nur den Kopf.

"Ich gehe jetzt zu Twilight und werde einfach nur für sie da sein! Das ist nämlich meiner Meinung nach das Einzige was sie wirklich braucht!", stellte er unmissverständlich klar und wandte sich von ihr ab. Ungläubig sah Rarity zu, wie der Drache wieder hinter der Tür der Bücherrei verschwand. Es dauerte noch einige Momente, bis sie sich genug gefangen hatte um sich umzudrehen und weiterzugehen.

Zurück in der Bücherei kam auch Spike nicht umhin kurz zu seufzen, als er die Tür hinter sich schloss. Ein kurzer Blick auf das Sofa zeigte ihm den sichtlich überraschten Blick von Twilight.

"Schon wieder zurück?", fragte diese sichtlich verwundert.

"Meintest du das vorhin alles ernst? Dass du lieber alles vergessen und alleine bleiben willst?", fragte Spike auf seinem Weg zum Sofa.

"Ich denke schon", sprach Twilight nachdenklich und machte dem Drachen etwas Platz, damit er sich zu ihr setzen konnte.

"Du wirst niemals allein sein, Twilight!", versicherte ihr Spike und auf eine seltsame Art und

Weise beruhigten sie diese Worte tatsächlich etwas. Es war ihr fast so als hätte sie sie schon einmal gehört.

"Egal was auch passiert, ich werde immer für dich da sein!", setzte Spike fort und zauberte mit den Worten Twilight ein Lächeln ins Gesicht.

"Und dafür werde ich dir ewig dankbar sein!", sprach sie, während sie einen Huf um ihn legte und ihn fest an sich drückte. Spike zögerte nicht es sofort zu erwidern. Es dauerte nur einen kurzen Moment doch es reichte Spike. Zuversichtlich das Richtige getan zu haben sprang er von der Couch runter und ging zur Küche.

"Ich mache uns Abendessen!", sprach er und sehr zu seiner Überraschung folgte ihm Twilight. Es war unüblich für sie ihm beim Kochen zuzusehen, doch im Moment war sich Spike selbst nicht sicher was es zu bedeuten hatte. Er war nicht unglücklich darüber. Oft hatte er sich schon gewünscht mit Twilight zusammen zu kochen, da dies aber eine Wunschvorstellung war, war er auch schon mit dem Zusehen zufrieden. Während er die ersten Zutaten aus dem Kühlschrank holte setzte sich Twilight an den Tisch und beobachtete ihn nervös.

Etwas lag ihr auf den Lippen. Im Augenwinkel konnte er sehen wie sie immer wieder versuchte etwas anzusprechen aber es einfach nicht schaffte. Ihr Mund bildete zwar Wörter, doch verlieh ihre Kehle ihnen keinen Klang. Neugierde brannte zwar auf seinem Mund, verlangte nachzufragen was los sei, doch er beherrschte sich. Sie würde es ihm sagen wenn sie so weit war. Mit einem hatte Rarity schließlich recht, sie brauchte Zeit.

Die Nudeln waren bereits fast fertig gekocht als Twilight es endlich schaffte. Kurz musste sich Spike zusammen nehmen um sich nicht selbst auf die Schulter zu klopfen, als Twilight endlich zu reden anfang.

"Hast du dich mit Rarity gestritten?", fragte sie leise und für einen Moment musste Spike überlegen. Hatten sie sich gestritten? Sie waren unterschiedlicher Meinung, so viel war klar. Aber konnte man dies wirklich schon als Streit klassifizieren?

"Nein, ich war nur anderer Meinung als sie. Wir sind aber darüber übereingekommen, dass ich alles richtig gemacht habe", beruhigte sie Spike und rührte weiter die Nudeln um.

"Belügst du mich gerade damit ich mir keine Sorgen mache?", fragte Twilight mit einem Hauch eines Lächelns auf den Lippen und auch Spike musste schmunzeln.

"Vermutlich", antwortete er knapp und schaltete den Herd ab.

"Du musst dich nicht wegen mir mit ihr streiten! Du solltest zu ihr gehen und es klären, ich komme schon klar", bot ihm Twilight an doch Spike schüttelte nur den Kopf.

"Dazu müsste ich ja im Unrecht gewesen sein und ich denke nicht, dass dem der Fall ist. Nun

"In fünf Minuten beginnt die Budgetbesprechung der Palastwache für das nächste halbe Jahr! Eure Anwesenheit ist unabdingbar!", stellte dieser unmissverständlich klar. Celestia jedoch blieb unbeeindruckt. Ihre Anwesenheit bei der Besprechung war bestenfalls fragwürdig. Sie würde nur eine Stunde zuhören und am Schluss einmal kurz nicken. Luna war im Moment bedeutend wichtiger.

"Ich habe vollstes Vertrauen, dass ihr es auch ohne mich schafft", besänftigte ihn Celestia und hoffte, dass dies ausreichen würde.

"Aber Eure Hoheit! Ihr könnt die Besprechung nicht ausfallen lassen! Ihr müsst dabei sein!", regte sich dieser weiter auf. Langsam wurde es Celestia zu bunt. Für einen Moment stellte sie sich vor, wie Luna in einer solchen Situation reagieren würde. Der Gedanke jedoch war wenig hilfreich. Sie hätte ihn vermutlich schon nach dem ersten Widerwort aufgefressen. Nein, ganz so weit konnte sie nicht gehen.

"Eine wichtige Angelegenheit verlangt von mir Beachtung. Die Besprechung muss daher leider für dieses Mal ausfallen", versuchte Celestia es noch einmal im Guten.

"Aber was wenn wir auf ein Problem stoßen? Eine Ungereimtheit? Wer soll entscheiden, wie wir vorgehen sollen wenn nicht ihr?", brauste der Hengst erneut auf. Dies war nun auch für Celestia der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte.

"Vielleicht der Finanzminister, den ich für eben genau dies bezahle?", fragte Celestia lauter mit deutlich hörbarem Vorwurf in der Stimme. Nicht mehr als eine Nuance enger als sonst waren ihre Augen, doch es reichte bereits aus.

Das Schlucken des Hengstes war im ganzen Saal zu hören. Schnell bemerkte er, dass eine falsche Antwort nun seinen Berufsstand in Frage stellen würde und bevor es so weit kommen konnte verbeugte er sich demütig vor dem Thron und flüchtete. Zufrieden sah Celestia zu, wie der Hengst den Saal verließ. Luna war nicht die Einzige, die dies konnte. Sie selbst hatte es offenbar auch noch nicht verlernt.

Die kurze Ruhe im Saal war wie Balsam für ihre Seele. Erst jetzt begriff sie, was sie gerade getan hatte. Eine volle Stunde hätte sie nun keinen Termin, keine Audienz und auch sonst keine Verpflichtung. Es wirkte ungewohnt, irgendwie fremd. Sie saß am helllichten Tag am Thron und niemand behelligte sie. Ein Grinsen zog sich auf ihr Gesicht und ein weiterer Assistent wurde losgeschickt um ihr eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen zu holen. Wenn sie schon so unverhofft eine Pause erhielt, dann würde sie diese auch nutzen. Innerlich hoffte sie, dass es Schokoladenkuchen wäre. Sie liebte ihn, doch er war die Hölle für Ponys mit weißem Fell. Bevor sie jedoch an dem Wasser in ihrem Mund ertrinken konnte, wurde die Saaltür aufgestoßen und eine noch leicht schläfrige Fruity betrat den Raum zusammen mit dem Boten, der sie wecken sollte.

"Lasst uns allein!", verkündete Celestia und unisono klackerten die Hufe der Saalgarde zusammen bevor sie den Saal verließen. Unsicher blieb Fruity Drop in der Mitte des Saals stehen und sah auf die Stufen vor dem Thron.

"Ich möchte mit dir über Luna sprechen. Es gab ein Problem zwischen euch, richtig?", fragte Celestia während sie sich vom Thron erhob und die paar Stufen hinabschritt. Fruity nickte nur nervös.

"Sie war aufgebracht weil du ein paar Dinge nicht rechtzeitig besorgt hast, richtig?"

Erneut nickte Fruity Drop.

"Weißt du, warum sie in solcher Eile war diese Dinge zu bekommen?", fragte Celestia offen.

Ein Kopfschüttelnd kam als Antwort zurück.

"Du musst keine Angst haben, mein kleines Pony. Du magst vielleicht nicht schnell genug für Luna gewesen sein, doch trifft dich keine Schuld für ihren Zorn. Etwas bedrückt Luna und was auch immer es ist, es ist auch der Grund warum sie so ungeduldig mit dir war. Weder sie noch ich hegen einen Groll gegen dich!", versuchte Celestia sie zu beruhigen.

"Ich möchte Luna helfen, ich weiß aber leider nicht wie. Sie will sich mir nicht anvertrauen und daher möchte ich dich bitten zu ihr zu gehen."

Ein erschrockenes Einatmen verriet Celestia bereits mehr als deutlich, was Fruity von dieser Idee hielt.

"Aber ... aber sie hat mich weggeschickt!", beehrte die Stute stotternd auf.

"Im Zorn, ja. Doch bin ich mir sicher, dass sie dir verzeihen wird. Ich kann dich nicht dazu zwingen, doch ich würde dich gerne darum bitten, dich mit ihr zu versöhnen. Ich muss wissen was mit Luna ist, damit ich ihr helfen kann. Ich bitte dich nur darum mir zu helfen."

Mit einem spürbaren Knoten im Hals hörte Fruity die Worte. Als ob sie jetzt noch nein sagen könnte. Sie hasste das. Es war eine Eigenart, die normalerweise nur ihre Mutter hatte, und doch schaffte Celestia es genauso gut, wenn nicht sogar besser. Es klang wie eine Bitte, doch es war eine, die unmöglich auszuschlagen war. Nicht ohne als furchtbares Pony dazustehen. Geschlagen nickte Fruity, auch wenn sich ihr bei der Vorstellung, erneut in Lunas Gemäcker zu gehen, der Magen verkrampfte.

"Ich danke dir!", sprach Celestia mit einem aufmunterndem Lächeln.

"Am Besten gehst du kurz vor Sonnenuntergang zu ihr, sei ehrlich mit ihr und ich verspreche dir, dass ihr euch schnell wieder versöhnt habt!"

Mit einem weiteren Nicken kommentierte Fruity ihre baldige Hinrichtung durch Prinzessin Luna und verbeugte sich kurz, bevor sie den Raum verließ. Sie konnte nur hoffen, dass sie in wenigen Augenblicken in ihrem Bett hochschrecken würde und alles nur ein Alptraum war. Ehrlich mit ihr sein? Wenn sie diesen Ratschlag befolgen würde, dann würde Prinzessin Luna ihr vermutlich einen Expressflug in den Nachthimmel spendieren, dachte Fruity sarkastisch.

eine unbekannte Größe aus. Die Wände wädhnten sich in endlose Distanz verschoben und die Decke wirkte so fern wie die Sterne im Nachthimmel selbst. Nach kurzer Zeit schon begannen die Runen und Linien des Kreises vor ihr ebenso die Farbe ihrer Magie anzunehmen. Minutenlang konzentrierte Prinzessin Luna ihre Magie, bevor sich mit einem Schlag die Kerzen entzündeten. Die Magie verebhte aus ihrem Horn und das Licht wurde ersetzt durch den Schein der blauen Flammen, die nun auf den Kerzen tanzten.

Zufrieden betrachtete Luna das Schauspiel. Endlich war es geschafft. Quälend langsam schälte sich eine Form aus der Mitte des Kreises. Ein schwerer, nachtschwarzer Umhang kleidete die Kreatur und zeigte kein Bisschen von dem Pony, das er verbarg. Selbst der Kopf war verdeckt von einer weiten Kapuze, deren Inneres von reinster Schwärze bewohnt war. Knochiges Knacken war zu hören als sich das Pony kurz streckte. Die Kapuze wandte sich zu Luna und diese erwiderte den Blick der beiden stechend rot leuchtenden Punkte, die sich darunter verbargen.

Mit einem Huf vor dem Mund räusperte sich Luna kurz, bevor sie sich in aufrechte Pose vor die dunkle Kreatur stellte. Bevor sie jedoch sprechen konnte, nahm ihr die Kreatur das Anrecht des ersten Wortes.

"Ein weiteres Mal rufst du den Tod in die Welt. Sage mir, ist er heute endlich gekommen? Der Tag an dem du mir deine Seele verkaufen willst?", fragte er mit düster tiefer Stimme. Ein Anflug von Amusement war in seiner Stimme zu hören doch Luna ignorierte ihn eisern.

"Überdrüssig bin ich diese Frage! Zahllose Male bekamst du eine Antwort und auch heute soll sie sich nicht ändern! Niemals wirst du sie erhalten!", entgegnete Luna scharf. Mit ernstem Blick sah sie in das Gesicht des verhüllten Ponys, doch konnte sie nur Schwärze unter der Kapuze erkennen.

"Lange ist es her, Luna", sprach der Hengst mit beinahe freundlicher, aber dennoch unmöglich tiefer Stimme. "Ich hatte gehofft dich nach dem letzten Mal nicht wieder zu sehen."

"Ein Wunsch, der auch der meine war, Charon", pflichtete Luna bei.

"Keine Zeremonie will ich, kein Ritual. Du weißt, weswegen ich dich rief, und Zeit ist knapp!", stellte Luna unmissverständlich klar. Ein Anflug von Enttäuschung war bei dem Pony unter der Kutte erkennbar.

"Keine Zeit für einen alten Freund? So sei es. Vielleicht beim nächsten Mal", sprach Charon mit dem Anflug von Erheiterung in seiner Stimme. Ein knöcherner Huf wand sich unter dem Umhang hervor und zog aus der Luft selbst eine Sense herbei. Mit blanker Klinge blitzte der nackte Stahl in der Dunkelheit auf und Luna schloss ihre Augen. Beinahe ohne Anstrengung hob er die Sense hoch und ließ sie dann mit einem überraschend schnellen Schwung auf die Prinzessin hernieder fahren.

Ein lautes Klirren von Metall auf Metall riss Lunas Augen weit auf. Nur Millimeter vor ihrem

Herzen steckte die Sense in der Luft fest und auch Charon schien davon überrascht zu sein. Starr vor Schreck verharrte Luna einen Moment lang. Was war passiert? Warum traf sie die Sense nicht? Langsam zog Charon seine Sense zurück und sah Luna neugierig an. Luna selbst jedoch fand keine Erklärung.

"Ein Treffen alter Freunde soll dies also werden", sprach Charon mit erheiteter Stimme.

"Nun, zeig dich und nenn mir auch sogleich den Namen, den du dir dieses Mal zgedacht hast!" Der rot leuchtende Blick der Kapuze wanderte an Luna vorbei zur Tür, die in Lunas Schlafgemach führte. Hastig wandte Luna ihren Kopf und versuchte den Eindringling zu erkennen. Auf den ersten Blick sah sie nichts. Nur langsam schälten sich die Konturen eines Ponys aus dem Nichts. Violett schimmernd trat es vor und stellte sich im Dreieck zu Charon und Luna. Fassungslos starrte die Prinzessin die Fremde an. Ein astral schimmernder Körper, keiner, den sie je in dieser Form gesehen hatte, doch war ihr etwas anderes durchaus bekannt an der Stute. Es war Twilights Traumfänger, den sie wie eine Kette um den Hals trug.

"Wer bist du?", verlangte Luna sofort zu wissen, als sie ihre Beherrschung wieder gefunden hatte.

"Ich bin das, was du Twilight Sparkle gestohlen hast!", konterte die Stute mit deutlich hörbarem Vorwurf in der Stimme.

"Welchen Namen willst du dieses Mal?", fragte Charon als würde er mit einer alten Freundin sprechen. "Ich weiß doch wie gerne du sie wechselst!"

"Illumina", antwortete diese prompt bevor sie sich wieder Luna zuwandte.

"So hast du also vor deine Probleme zu lösen? Du lässt dir von Charon Stück für Stück das Herz herauschneiden? Jedes Mal ein kleines Stück mehr, jedes Mal, wenn du verletzt wirst?", fragte Illumina und ließ keinen Zweifel daran welche Antwort sie erwartete.

"Wer bist du? Was hast du mit Twilight zu schaffen? Sprich, Kreatur!", forderte Luna das fremde Wesen auf, doch diese machte keine Anstalten der verärgerten Prinzessin Rede und Antwort zu stehen.

"Es mag lange her sein, doch selbst du wirst doch noch das Element der Magie erkennen, wenn es vor dir steht, nicht wahr?", mischte sich Charon erneut in das Gespräch ein. Auch er erlebte es nicht oft das dritte Rad an der Kutsche zu sein, doch fand er die Situation vor ihm viel zu interessant, als dass er sich in den Vordergrund drängen wollte.

"Das ...", verdutzt sah Luna die Stute erneut an, erblickte nun auch das nur schwer zu erkennende Cutie Mark. Schnell schüttelte sie den Kopf.

"Nichts zu kümmern haben dich meine Belange!", fuhr sie Illumina direkt an, doch diese wich keinen Schritt zurück.

"Verschwinde in den Äther aus dem du entsprungen bist und lasse meine Probleme die meinen

sein! Eine Meinung zu meiner Art der Lösung ist weder erfragt noch erwünscht!"
Mit strengem Blick stellte Luna ihre Einstellung mehr als deutlich klar.

"Lösung?", lachte Ilumina laut auf.

"Sich das eigene Herz herauschneiden lassen soll eine Lösung sein? Bist du denn völlig von Sinnen?", fragte Ilumina deutlich lauter.

"Nicht mehr als einen winzigen Teil überlasse ich Charon", rechtfertigte sich Luna schwach. Wie Öl waren die Worte jedoch für das Feuer, das bereits Iluminas Zorn nährte.

"Die Lebenden kümmern den Tod nicht du Närrin!", schrie Ilumina sie plötzlich an.

"Stück für Stück will er dich in die Unterwelt ziehen und du servierst ihm deine Seele auch noch auf dem Silbertablett! Bist du denn völlig von Sinnen?"

"Kein Wort will ich mehr hören! Keine Rechenschaft schulde ich dir!", hielt Luna weiter dagegen. Deutlich schwächer und sichtlich in der Defensive versuchte sie zu retten, was noch zu retten war. Angreifen konnte sie die Stute vor ihr nicht. Wenn Charon die Wahrheit sagte, und daran hatte Luna keinen Zweifel, dann würde sie niemals in der Lage sein sie zu besiegen. Magie konnte schließlich genauso gut mit Magie bekämpft werden wie ein Waldbrand durch Feuer gelöscht werden konnte.

"Wie kannst du nur so blind sein?", schüttelte Ilumina den Kopf. Überraschend ruhig wurde sie plötzlich.

"Stück für Stück hat er dir das Herz aus der Brust geschnitten, dir immer mehr weggenommen und ein gewaltiges Loch in deine Brust geschlagen! Es überrascht mich kaum noch, dass die Finsternis damals dort ihren Platz fand. Nichts als Mitleid habe ich für dich übrig! Gehst du auch durch die Welt der Lebenden, so bist du doch innerlich schon beinahe tot. Wie lange denkst du, dass es funktionieren kann? Stück für Stück, doch was wenn du beim Letzten bist? Was dann?"

Mit zurückgelegten Ohren wich Luna einen Schritt zurück. Ilumina hingegen blieb stur. Mit einem festen Schritt ging sie auf Luna zu, trieb sie weiter zurück. Interessiert verfolgte auch Charon den Blick der Prinzessin. Es war ihm ein Leichtes die Angst in ihrem Blick zu sehen.

"Wie kannst du nur denken die Liebe zu finden, wenn du dich selbst verstümmelst? Ich kenne dich! Seit dem ersten Tag und bis zum letzten Tag wirst du mir immer ein offenes Buch sein. Ich weiß alles über dich! Ich weiß von der Welt ohne Licht. Ich weiß von Solaris. Ich weiß auch von der Flucht und von dem Pony, das du dabei zu lieben gelernt hast! Celestia wird sie niemals erwidern, wenn du so weiter machst und auch du wirst bald nicht mehr in der Lage sein sie überhaupt zu fühlen!"

Mit dem Rücken an der Wand blieb Luna kein Weg mehr zurück. Von Iluminas Worten in die Ecke getrieben, blieb ihr kein Fluchtweg mehr. Sie wollte es nicht hören. Wollte nichts von alledem hören. Sie wollte wieder zurück zu dem wie es war. Zurück in eine Welt, in der sie zufrieden damit war Celestia von der Ferne aus zu beobachten. Ilumina erlaubte ihr diesen

Luxus jedoch nicht.

"Niemals wirst du an ihrer Seite stehen, wenn du so weiter machst! Wie oft hast du Ponys in ihren Träumen schon geraten sich ihren Ängsten zu stellen? Wie oft hast du es selbst getan? Stell dich deiner Angst Luna! Du kannst es nicht ewig verheimlichen! Celestia wird es niemals verstehen so lange sie glaubt, dass du die Wahrheit um Solaris nicht kennst!"

"SEI STILL!", schrie Luna doch ihre Worte trafen auf taube Ohren.

"Angst hast du zu schlafen. Angst es noch einmal zu erleben, aber genau das wirst du jetzt tun!", sprach Ilumina und ihre gesamte Form begann zu leuchten.

Lunas Augen weiteten sich zu ungeahnter Größe. "Nein!", flüsterte sie. "Nein, nein, nein!", wiederholte sie panisch bevor sie versuchte zu flüchten. Ilumina ließ es nicht zu. Noch bevor sie vier Schritte machen konnte, blitzte ein Licht auf und Prinzessin Luna brach auf dem Boden zusammen. Gespenstische Stille legte sich über den Raum. Unterbrochen wurde sie nur wenige Augenblicke später von dem Geräusch eines Traumfängers, der auf den Boden landete.

Alleine mit der schlafenden Prinzessin verharrte Charon einen Moment in seinem Ritualkreis, bevor er seinen Blick zu der Tür wandte, die das Wohnzimmer der Prinzessin mit dem Palastflur verband. Ein interessantes Spektakel hatte er miterleben dürfen, doch war er nicht der einzige Gast. Brennend heiß legte er seinen Blick auf das Türschloss.

"Buhh!", sprach Charon und sofort verschwand das Auge von der anderen Seite des Schlüssellochs. Mit einem dumpfen Lachen verschwand auch der Tod wieder aus Lunas Gemächern und ließ die Prinzessin der Nacht alleine am Boden schlafend zurück.

[>>Kapitel 20: Frozen Fire<<](#)